image
not
available

*image*
*not*
*available*

image
not
available

*image*
*not*
*available*

*image not available*

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

*image*
*not*
*available*

image
not
available

image
not
available

image
not
available

ruhigend auf seine Hauptsorge gewirkt. Die andere aber hatte fortgesetzt an ihm gebohrt und ihn getrieben, wieder einmal durch persönliches Erscheinen Adelheid daran zu erinnern, daß er der Herr ihres Schicksals war und bleiben wollte. Wollte! Und wenn der schwarzgelockte Komödiante da vor ihm sich noch mehr Mühe gab, sie in sein Zigeunertum herüberzulocken.

„Nun, verlassen Sie sich drauf, bei dem ersten Debüt meiner Frau würde ich die Claque besorgen und Ihnen ließe ich aus Dankbarkeit einen Extralorbeerkranz werfen.“

Als habe er weder den brutalen Ton, noch die beleidigende Anzüglichkeit in Wendelburgs Rede vernommen, so verneigte sich Ottomar verbindlich gegen ihn.

„Ihre freundliche Absicht, mein Herr, dürfte mir nur ein weiterer Ansporn sein, mich zu bemühen, der Kunst eine neue Kraft zu gewinnen.“

„Wollen Sie sich auch noch unterstehen, mich aufzuziehen, Sie — Sie —“

Mit Wutblicken betrachtete Wendelburg den vor ihm Stehenden, und da kam ihm plötzlich ein anderer Gedanke. Der Kerl da war schön, konnte nicht er —

Er fuhr auf den Mimen los. „Meine Frau wohnt ja wohl mit Ihnen zusammen?“

Wieder gab Ottomar mit vollendeter Liebenswürdigkeit Antwort. „Nicht ich — meine Schwester und meine Braut erfreuen sich des Vorzugs, Frau Angreß ihre Hausgenossin zu nennen.“

Mit wohlberechneter Absicht, Wendelsburgs eifersüchtigen Verdacht erratend, hatte er Annettchen zu einer Würde erhoben, die ihr bis dato offiziell noch abging.

Kurzerhand drehte Wendelburg sich um, dann sagte er grob: „Ich will meine Frau sprechen — sagen Sie's ihr.“

„Ich werde Sie auf Ihre inständige Bitte hin im

seines Stück, aber, an der da drinnen" — seine Hand ballte sich drohend gegen die wieder geschlossene Bureauthür — „an der werde ich mich für den Abgang bezahlt machen!"

---

## Siebzehntes Kapitel.

Regine hatte von Selken den Auftrag erhalten, nach einer größeren Photographie ein Porträt Hans v. Ramhorsts zu malen. Das Bild sollte ein Geschenk für seine Schwester werden. Und wieder und wieder kam er während der Arbeit bald mit diesem Wunsch, bald mit jener Andeutung zu der Malerin. Dieselbe begegnete all seinen Anliegen mit größter Bereitwilligkeit, das Verlangen aber, das ihr seine Augen verrieten, die erwartungsvoll von Thür zu Thür des Ateliers gingen, das hatte sie ihm nicht erfüllen können. Kein günstiger Zufall führte Adelheid daher, und Regine hatte nicht die Absicht, diesen Zufall zu unterstützen. Robert v. Selken hatte Adelheid nichts zu sagen, das dieser hätte etwas Gutes geben, oder ihr von jener gepeinigten Unruhe hätte helfen können, die sie seit Wendelburgs letzter Anwesenheit in Arberg nicht mehr verließ, zumal sie — auf Wendelburgs Veranlassung — von ihrem Vater einen Brief erhalten hatte, worin derselbe in schroffster Form ihr androhte, er werde, wenn sie ihrer Familie auch noch die letzte Schmach anthue, zum Theater zu gehen, eines Tages selbst erscheinen und versuchen, ob es ihm nicht besser glücken werde als ihrem Manne, sie zur Vernunft zu bringen.

Und einem solchen Leben, immer auf des Messers Schneide, immer in Furcht vor einer Widerwärtigkeit, einem Skandal, war Adelheid nicht mehr für lange gewachsen. Sie mußte ein Mittel, einen Weg finden, um sich mit Wendelburg dahin zu verständigen, daß er auf

an Erhards Wohnung vorbeiführten. Doch vergeblich — noch war er ihr nicht begegnet.

Da, eines Tages gegen Sonnenuntergang, als er luftschöpfend in die Felder hinausschritt, war es ihm plötzlich, als tauche vor ihm zwischen den Kornähren ein goldschimmerndes Haupt, eine helle Gestalt empor.

Sie war es! Einen großen Strauß Kornblumen in der Hand, trat sie vom Feldrain auf den Mittelweg, der sich eine kleine Anhöhe hinanschlängelte, auf welcher ein Tempelchen Rundsicht über die Stadt und Umgebung bot.

Selkens Pulse schlugen schneller. Wie sie da licht und anmutig in dem blauen, duftigen Kleide vor ihm herging, so jung, so sommerlich! Er eilte, sie zu erreichen.

„Gnädige Frau —"

Ihr Kopf fuhr herum, eine Blutwelle ging über ihr Gesicht.

„Welch herrlichen Strauß Sie da gepflückt haben! Kornblumen! Meiner Schwester ganz besondere Freude."

„Dann nehmen Sie, bitte," rasch streckte sie ihm die Blumen hin, „für Frau v. Ramhorst."

„Aber ich bitte, gnädige Frau, so war es nicht gemeint," wehrte er lebhaft ab. „Ich freute mich, Ihnen so zufällig zu begegnen, aber mein Gruß sollte Sie nicht gleich berauben."

„Wenn der Strauß Ihrer Frau Schwester gefällt, bitte ich dennoch, ihn ihr zu überbringen."

Während er dankend nunmehr nach den Blumen griff, machte sie eine Bewegung, weiter zu gehen. Da trat er mit raschem, ehrlichem Entschluß dicht vor sie hin.

„Gnädige Frau, wollen Sie mir erlauben, Sie ein Stückchen zu begleiten. Seit langem habe ich den Zufall um Vermittelung einer Unterredung mit Ihnen gebeten."

Sie kämpfte einen harten Kampf, der ihm nicht ent-

Ihr Blick verlor sich in die Weite, nicht dorthin, wo der Himmel golden flammte, sondern in den Schatten. „Sie haben mich einmal darauf hingewiesen, wie völlig fremd ich Ihnen sei — zu fremd, um recht oder unrecht an mir zu thun. Unsere Beziehungen zu einander haben sich seither nicht geändert."

„Nein — nur eine ganze Welt." Mit tiefem Atemzuge hatte er es hervorgepreßt.

„In der ich doch wohl nichts zu schaffen hatte, Herr Doktor," wies sie ihn scharf zurück.

Er antwortete nicht.

Der Pfad wandte sich bergan; von der, um diese Stunde vielbesuchten Anhöhe schallten Stimmen herab. Da bat er: „Nicht da hinauf!"

Schweigend ließ es Adelheid geschehen, daß er auf den ebenen, auf der einen Seite von Wiesen, auf der anderen von Feldern begrenzten Weg einbog. Hie und da standen Obstbäume, darunter waren schmale, niedrige Bänke, zu denen das Gras heraufreichte.

„Wollen wir dort ein wenig rasten?" Selken deutete auf eine Bank, über die ein von reifen Früchten überladener Kirschbaum sich neigte.

„Nein!" hatten ihre schon geöffneten Lippen rufen wollen, da überkam sie ein anderes Erkennen. Vor der Gefahr ihres Herzens stetig fliehen, hieße ihr unterliegen, sobald einmal die Flucht abgeschnitten sein würde. Sie aber mußte sich besiegen. Und so nickte sie stumm, nahm Platz und sah abwartend zu ihm hin, der sich an ihrer Seite niedergelassen.

Sein Blick ruhte am Boden, über die scharfen Züge lief es wie Blitzezucken, und grollendem Wetter gleich brach es aus ihm hervor: „Doch, Sie hatten in jener Welt zu schaffen, die mir zerfiel, Frau Adelheid. Ich habe Sie darinnen verurteilt, habe Ihnen mißtraut, habe Schuld

gekommen, wo das Weib den Weg zurück nicht mehr findet. Dennoch, dennoch! Jetzt kein Bangen, kein Zurückscheuen vor dem mächtigen, zwingenden Drange, zu ihm hinzutreten, ihm Gutes zu thun.

„Bitte, da —" Ein Hauch, ein Paar gegen ihn ausgestreckte Hände.

Der gebeugte Kopf hob sich. Ein einziger Blick — und er hatte gelesen, was sie so vor ihm stehen hieß — in Mitleid und Erschütterung.

Stumm nahm er ihre Hände und preßte sie gegen seine Lippen.

Eine Weile blieb es stumm zwischen ihnen.

Selken brach endlich das Schweigen, in dem er, sich aufrichtend, wieder ruhigen Tones sagte: „Verzeihen Sie mir, daß ich mich so wenig beherrschte, und lassen Sie mich Ihnen weiter beichten, wie das Bewußtsein, Ihnen unrecht gethan zu haben, seit jenem Tage, da ich von Ihrem Besuche bei meiner Schwester erfahren, nicht rastete, mich zu drängen: suche sie auf, bitte sie, dir deine Engherzigkeit zu vergeben und bewege sie, sich dir jetzt anzuvertrauen, wie sie es an jenem Tage gewollt, da sie sich vor dem Sturm in das Haus deiner Schwester geflüchtet."

Sie glitt wieder an seiner Seite nieder. „Ich habe Ihnen nichts weiter anzuvertrauen, Herr Doktor, ich thäte es sonst in dieser Stunde, wo ich dankbar empfinde, daß Sie in allem, was Sie selbst betroffen, noch so sich meiner erinnerten. Sie wissen, daß ich nach dem Gesetz verheiratet bin und wann ich von dem mir angetrauten Manne ging. Sie haben diesen Mann gesehen und dennoch —"

„Und dennoch Sie verurteilt," fiel er ihr sanft in die stockende Rede. „Ja, Frau Adelheid, noch immer, ja noch mehr denn je, liebe ich die Klarheit, und ich wüßte gern, welche Ursache, welcher zwingende Grund Sie

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

*image*
*not*
*available*

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

*image*
*not*
*available*

*image not available*

image
not
available

*image not available*

image
not
available

image
not
available

*image*
*not*
*available*

*image*
*not*
*available*

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

*image not available*

*image*
*not*
*available*

image
not
available

*image not available*

image
not
available

*image not available*

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image not available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

*image not available*

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

*image*
*not*
*available*

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

*image*
*not*
*available*

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available